

Arbeit in der Fabrik

Aufgabe:

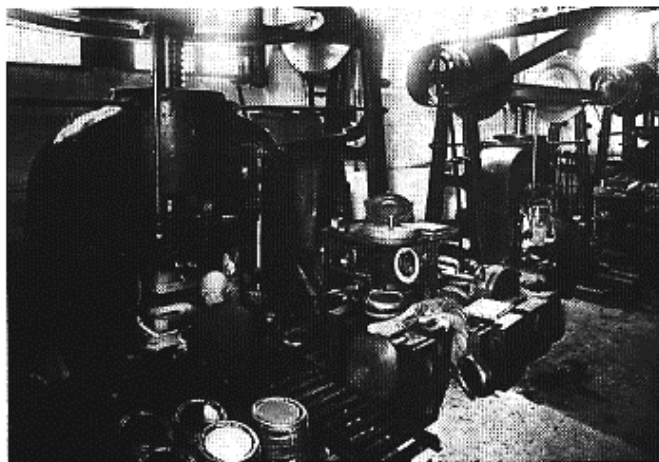
Beim Gang durch die Fabrik hast du Informationen zu den verschiedenen Räumen, den unterschiedlichen Tätigkeiten und zu den Menschen, die hier arbeiteten, erhalten.

Was gehört zusammen?

Such zum Bild (I–V) den passenden Text (A–E) und den Ort (1–5) in der Fabrik bzw. im Plan. Trage die entsprechenden Zahlen und Buchstaben in die Tabelle ein.

E – Wir werfen einen Blick in das „Kabinett“, in den Raum des technischen Leiters der Fabrik, des „Kabinettmeisters“. Häufig wird der Raum auch als „Kontor“ (oder „Comptoir“ = Büro) bezeichnet. Von hier aus werden die Silberschmiede beaufsichtigt. Was sie morgens an Silber erhalten und was sie abends zurückgeben, wird genau abgewogen und in Büchern festgehalten.

II.

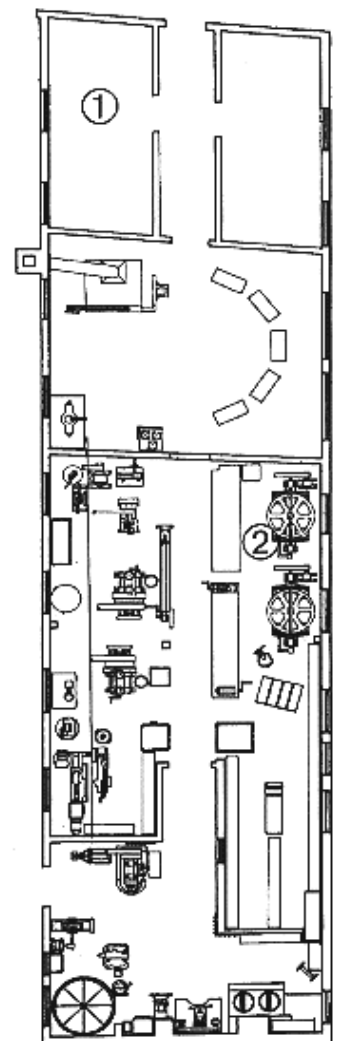


D – An diesen Arbeitsplätzen werden die maschinell gefertigten Teile zusammengesetzt. Silberschmiede löten die Teile zusammen oder stellen kleinere Serien auch selbst her (Hammerschmiede). Werkzeuge weisen auf die vielen verschiedenen Arbeitsgänge hin: Punzen, Stichel, Pinzetten, Feilen in allen Größen, Hämmer aus Metall und Holz.

I.

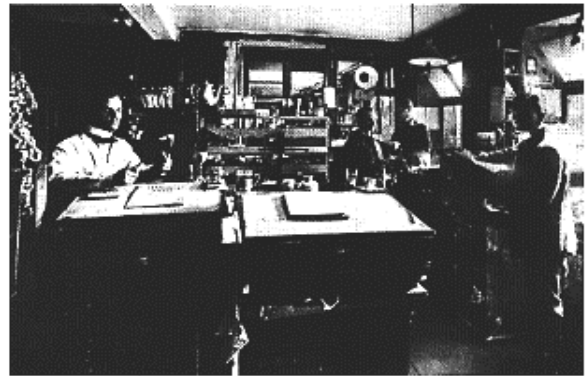


A – Diese Art von Pressen nennt man „Friktionsspindelpressen“. Sie leisten einen Anpreßdruck von über 500 Tonnen. Hier ist ein Arbeiter mit dem Pressen von Silbertellern und Tablettts beschäftigt. Betrieben werden die Maschinen über eine Transmissionsanlage. Die Unfallgefahr ist groß: viele Presser verlieren die Finger.



C – Hier arbeitet eine „Gullocheurin“ an einer Guillochiermaschine. Früher wurden vom Graveur von Hand Verzierungen auf silbernen und goldenen Schmuckstücken oder Gebrauchsgegenständen „eingraviert“. Diese Maschine ersetzt bis zu einem gewissen Grad den Graveur. Denn nun kann man maschinell die verschiedenen Gegenstände mit eingeritzten Linien versehen.

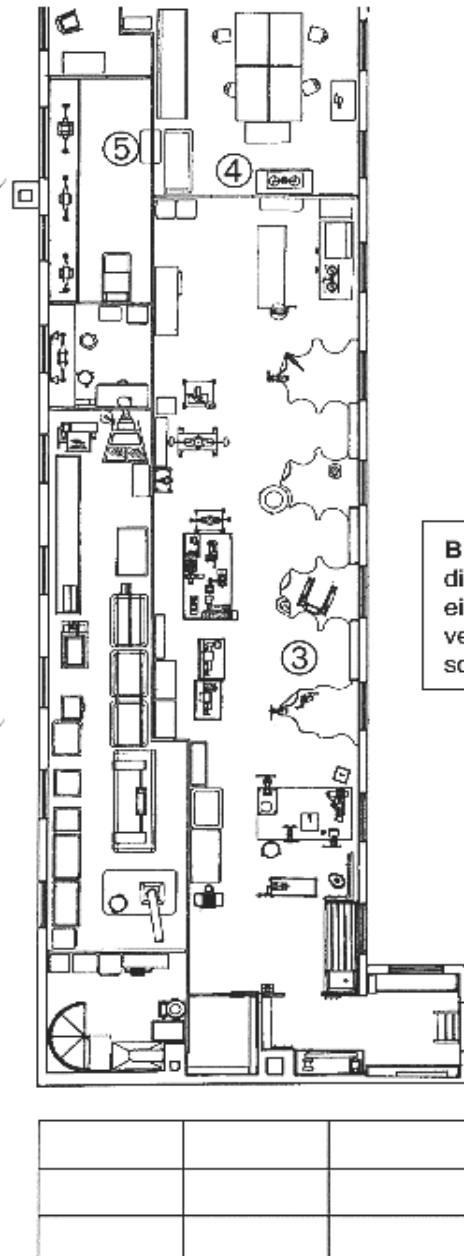
III.



IV.



B – Das Polieren von Schmuck und Silberwaren ist reine Frauenarbeit. Damit die „Polisseusen“ auch kleinste Unebenheiten erkennen können, sitzen sie an einer Fensterreihe. Das Polieren ist eine staubige Angelegenheit. Die Frauen versuchen, sich durch bodenlange Schürzen und Kopftücher vor Staub zu schützen.



V.



© Abb. I, II, V: Unicornis 9/1992, S. 46f.

© Abb. III, IV: Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd

© Fabrikgrundrisse: Museum im Prediger Stadt Schwäbisch Gmünd

© Text: Ulrich Hieber